



„Hinkemann“

Karl Rabus

Und doch ist Pelle der Eroberer ein selbstbiographisches Werk, gebaut auf meine eigene Entwicklung, mein eigenes Leben — nur nicht in rein äußerlichem Sinne. Wie hätte ich überhaupt Pelle, den Träger der neuen Welt, ohne tief in mich selbst zu greifen, erschaffen können? In der Literatur waren alle großen, umfassenden Schilderungen über den Entwicklungsgang des Menschen, von Bürgerlichen — also von den Männern einer sterbenden Zeit — über Bürgerliche geschrieben; sie mußten negativ enden und in Pessimismus hinauslaufen! Und sie beanspruchten, die ganze Menschheit zu umfassen, galten aber nur ihren Schlacken. Diese Schilderungen waren wenig befriedigend für einen, der von unten kam und erst dabei war, das Dasein anzufangen. Ich und die Meinigen hatten alles zugute und waren nicht geneigt, uns damit abspeisen zu lassen, daß die Welt alt und abgetragen — nur weil die vorige Schicht von Männern es war.

So ungefähr sehen dann die Voraussetzungen Pelle des Eroberers aus: Lichtes Gefühl im Aufstieg zu sein, innerliche Empörung dagegen, mit dem Verblühten über einen Kamm geschoren zu werden.